Dresdner Nachrichten.
Nr. 131. Seite 2. Montag, 11. Mai 1891

— Bei Pirna fuhr vorgestern der Kettendampfer Nr. 10 mit einem Schleppzuge zwischen zwei Kähnen durch. Die Kähne schwammen zu beiden Seiten des Schleppzuges entlang in die Brautenfurth hinein. Bei der Carambolage sind von beiden Fahrzeugen die fallengelassenen Anker abhanden gekommen; außerdem hat das eine Fahrzeug ein Leck erhalten, während das andere unverletzt blieb. Beide Schiffer setzten ihre Fahrt im Laufe des Vormittags fort.

— Die neugegründete Landwirthschaftliche Waarenbörse zu Großenhain, der sich bis jetzt bereits 130 Mitglieder angeschlossen haben, ist am 9. ds. M. im Rathskeller eröffnet worden.

— Die beiden ältesten Bürger der Stadt Siebenlehn, Schwenke mit 82 und Löwe mit 90 Jahren, sind gestorben. Beide waren die ältesten Mitglieder der Schuhmacherinnung, der eine seit 1830, der andere seit 1823.

— Am 8. ds. M. brach im Gasthause „Stadt Carlsbad" in Annaberg Feuer aus. Obwohl rettende Hände rasch zur Stelle waren, so konnten dieselben doch nicht verhindern, daß die Flammen noch das anstoßende, dem Oekonom Schindler gehörige Nachbargebäude ergriffen und auch dieses in Asche legten. Die nach alter Bauart errichteten Gebäude waren in Kurzem ein Flammenmeer.

— Bürgermeister Dr. Böhme in Freiberg theilte in der letzten Stadtverordnetensitzung mit, es sei gegründete Aussicht vorhanden, daß wenigstens eine der beiden daselbst garnisonirenden Feldartillerie-Abtheilungen der Stadt Freiberg erhalten bleiben werde. Diese Ankündigung wurde mit freudigen Bravorufen aufgenommen.

— In Werdau ist in der Nacht zum 9. ds. M. die dem Fleischermeister August Klopfer gehörige Scheune niedergebrannt.

— **Veränderungen im öffentlichen Dienste.** Angestellt wurde der Militärmusiker A. F. Neumann aus Poderschau als Hilfsbureaudiener bei der Amtshauptmannschaft Chemnitz. Bei der Verwaltung der indirekten Staatsabgaben wurden ernannt: der Nebenzollamtsassistent Fischer zum Assist. bei dem Hauptzollamte Leipzig; der Steueraufseher Pschau zum Assist. bei dem Untersteueramte Werdau; der Grenzaufseher Hunger zum Assist. bei dem Nebenzollamte I Oberzeretzsch; der Grenzaufseher Schreiner zum Hauptamtsdiener bei dem Hauptzollamte Zittau; der Nebenzollamtsdiener Lenert zum Hauptamtsdiener bei dem Hauptsteueramte Chemnitz; der Hauptamtsassistent Uhlig zum Steueraufseher; der Packhofshausmann Mätzold zum Grenzaufseher. — Angestellt bez. befördert wurden: W. J. Hahn, Pfarrer zu Friedrichsgrün, als Pfarrer zu Wiesenburg (Zwickau); E. R. G. Certel, Pfarrvikar zu Crimmitschau (Werdau), als 3. Diak. daselbst; A. A. B. Schiller, Hilfsgeistl. zu Kirchberg, als Pfarrer zu Friedrichsgrün (Zwickau); W. G. E. Günther, Predigtamtskand., als Diak. zu Hohenstein (Glauchau); E. M. Wagenknecht, Hilfsgeistl. zu Leipzig-Eutritzsch (Leipzig II), als Diak. daselbst; W. B. Schimmel, Archidiakonus-Vikar zu Oschatz, als Pfarrer zu Torschemitz (Stollberg); P. J. Jillinger, Pfarrer zu Geita, als 3. Diak. an der Martin-Lutherkirche zu Dresden (Johannisort).

— Die diesige Schlosserinnung hielt am Montag die Vierteljahrsversammlung im Saale des „Münchener Hofes" ab. Obermeister Neuschild gedachte zunächst der jüngst verstorbenen Mitglieder Krüger und Schneider I, sowie des am 11. April aus dem Leben geschiedenen Vorkämpfers des Handwerkes, des Vorsitzenden des allgemeinen deutschen Handwerkerbundes, Billing-München; die Versammlung ehrte das Andenken der Genannten durch Erheben von den Sitzen. Sodann wurden die Lehrlinge, diesmal in großer Anzahl, in der üblichen feierlichen Weise aufgenommen. Auch die Zahl der neuaufgenommenen Meister war eine noch kaum dagewesene, sie betrug 20. Der Bericht des Schriftführers über die vom Vorstande erledigten Angelegenheiten und Beschlüsse wurde dankend entgegengenommen und letzteren einhellig zugestimmt. Der Revisionsbericht über die Jahresrechnung 1890 lautete sehr günstig. Bei der folgenden Ergänzungswahl wurden die Meister Mann und Obermeyer und die Gehilfen Hollrath und Müller wieder in den Herbergs- resp. Lehrlingsausschuß gewählt. Alsdann ward bezüglich des VII. deutschen Schlossertages in Breslau und des IV. sächsischen Innungsverbandstages in Leipzig die Beschickung dieser einstimmig beschlossen. Der Obermeister erläuterte sodann den Plan der vom hiesigen Innungsausschusse veranstalteten Gesellenstückausstellung. Man beschloß die Beschickung derselben seitens der Innungsmitglieder. Sodann wurde eine größere Anzahl technischer Neuheiten vorgeführt und erläutert.

— Im Monat April 1891 betrug die Zahl der von dem Exekutivpersonale der hiesigen Königl. Polizeidirektion angezeigten Verbrechen, Vergehen und Uebertretungen: 1911, die Zahl der erhaltenen Anzeigen 2236. Hiertiber sind noch Anzeigen erstattet worden wegen Auffindung von Personen, deren Todesveranlassung nicht bestimmt zu ermitteln war, 2, stattgefundener Schadenfeuer 9, Ermittelung steckbrieflich verfolgter oder sonst öffentlich vorgeladener Personen 101, Fund- und Verlustsachen 279 und sonstiger Anzeigegegenstände 118. Die Zahl der Festgenommenen betrug 717 und die Zahl der Eingelieferten 226, demnach zusammen 943 Personen, von denen 321 Personen Gastkarten zugekannt erhielten. Das Einwohner- und Fremdenmeldewesen gestaltete sich dagegen wie folgt: Familien und einzeln stehende selbständige Personen wurden als zugezogen angemeldet 2123, als weggezogen abgemeldet 1765, während sich die Zahl der Meldungen über Familien und selbständige Personen, welche als bereits hier seßhaft die Meldungen gewechselt haben, auf 6507 belief. Fremde, welche hier keinen dirigirenden Aufenthalt genommen haben, wurden angemeldet 19552, abgemeldet 19071. Gewerbegehilfen und Lehrlinge wurden als neu in Arbeit getreten angemeldet 2197, die Zahl der Meldungen über Wohnungswechsel von hier aufhältlichen Gewerbegehilfen betrug 1065. Dienstboten, welche das erste Mal hier in Dienst getreten sind, kamen zur Anmeldung 81 männliche und 2083 weibliche, als von Dresden fortgezogen wurden abgemeldet 30 männliche und 1145 weibliche Dienstboten. Es sind im Monat April 6 Selbstmorde und 5 Selbstmordversuche zur Anzeige gekommen. Selbstmorde betr., so haben sich 5 Personen erhängt und 1 Person ertränkt. Selbstmordversuche betr., so haben sich durch Erschießen 2 Personen, Ertränken 2 und Vergiften 1 Person zu tödten versucht.

— Oeffentliche Versteigerungen in den Königl. Amtsgerichten. Donnerstag, den 14. Mai. Hohenstein-Ernstthal: Auguste Wilhelmine verehel. Wendelmann geb. Geißler's Grundstück (Wohngebäude mit Anbau nebst Hofraum und Garten) in Ernstthal, 3175 M. Wolkenburg: Ernst Gustav Naumann's Hausgrundstück, genannt „die Schule", in Temnitz, 4400 M. Crimmitschau: Johann Carl Gustav Ziegler's Hausgrundstück daselbst, 9255 M. Chemnitz: Karl August Perrin's Grundstück (Wohnhaus, Werkstattgebäude, Gerätheschuppen und Hofraum) daselbst, 13,000 M. Schwarzenberg: August Clemens Wrigel's Grundstücke in Arnoldshammer-Fortgezogen, 1050 M. Zwickau, den 15. Mai. Johann Eduard Wahl jun. erbt. Hausgrundstück in Oberhohndorf, 3880 M. Glauchau: Moritz Walther's Grundstücke (Wohnhaus, Hof und Garten) daselbst, 6200 M. Lugau: Friedrich Rudolph's Hausgrundstück mit Garten in Lautbach, 3000 M. Limbach: Friedrich Karl August Mehr's Grundstück (Wohngebäude, Pferdeställgebäude, Wagenschuppengebäude, Hofraum und Garten) daselbst, 15,000 M. Sonnabend, den 16. Mai. Aschitz: Julius Arno Schreiber's Grundstück daselbst, 10,000 M. Ebersdorf-Dorf: Christiane Hildegunde Brückner's Grundstücke daselbst: 1) Feldgrundstück (mit abgebrauchtem Wirthschaftsgebäude), 7488 M.; 2) Feldgrundstück, 2369 M. Oederan: Robert Maximilian Fritzsching's Grundstück (Wohnhaus mit Garten) daselbst, 18,000 M.

— Fünfte Klasse der Königlich Sächsischen Landeslotterie. Von den am 8. Mai gezogenen Nummern fielen größere Gewinne in folgende Kollekturen: Georg Herbst-Wurzen: 15,000 M. (10963). C. F. Blaubach-Annstadt: 15,000 M. (47565), 3000 M. (38170). G. Ludwig-Braunbach: 3000 M. (35677). E. Seiderlich-Aussig: 3000 M. (46578). Georg Morell-Chemnitz: 3000 M. (66028), 3000 M. (27188). Kassenverwaltung des Albertvereins-Dresden: 3000 M. (6128). Aldin Wurz-Dresden: 3000 M. (583). D. H. Ullmann-Dresden: 3000 M. (3633). Paul Schmidt-Gera: 3000 M. (5945). G. A. R. Frische-Dresden: 3000 M. (6668). Julius Wallmann-Bernburg und E. M. Nestler-Schönau: 3000 M. (6920). W. H. Voigt-Leipzig: 3000 M. (11228). C. Zeuthart-Annaberg: 3000 M. (11782). E. J. Arescher u. Comp.-Dresden: 3000 M. (12103). H. P. Naumann-Zeitzdorf: 3000 M. (12108). E. F. Hübsch-Leipzig: 3000 M. (12631). Georg Landmann-Zwickau: 3000 M. (16450). Carl Holmann-Neukirchen: 3000 M. (19637). Oscar Böttermann-Radeberg: 3000 M. (20694). J. A. Hartig-München: 3000 M. (24046). Heinr. Peters-Leipzig: 3000 M. (23756). Otto Glöser-Chemnitz und Friedrich Brückner-Wolkenstein: 3000 M. (29019). Arthur Zimmermann-Leipzig: 3000 M. (32005). Robert Ebersbach-Limbach: 3000 M. (34175). Carl Hundeberger-Dresden: 3000 M. (37771). R. G. E. Stenger-Hainichen: 3000 M. (39189). E. B. Schiffmann-Altenburg: 3000 M. (41190). Oswald Haber-Leipzig: 3000 M. (54121). Bernhard Knüpfer-Leipzig: 3000 M. (60191). H. Klöppel-Hallenbeck: 3000 M. (61069). Eduard Wanrisch-Ebersbach: 3000 M. (60125). E. G. Lenk-Schönheide: 3000 M. (70102). Robert Löbling-Aussig: 3000 M. (70029). Z. Jarmalowsky-Lübeck: 3000 M. (71425). Victor Nicolai-Leipzig: 3000 M. (76216). Eduard Giers-Zwickau: 3000 M. (81102). Heinr. Schäfer-Leipzig: 3000 M. (81327). Adolph Simon-Gahlenz: 3000 M. (81850). Carl Nicolai-Meißen: 3000 M. (84889). J. F. Gilten u. Comp.-Zittau: 3000 M. (89020). Carl Engel-Leipzig und Paul Hemlep-Plauen: 3000 M. (92061). Otto Glöser-Chemnitz: 3000 M. (97671). Ernst Meis-Leipzig-Gohlis: 3000 M. (98516).

Dresden, am 10. Mai. Barometer nach Optiker Wiegand vorm. Welsch (Wallstraße 2), Nachmittags 2 Uhr: 748 Millimeter, 3 steigend. Aussichten: Heiter. Thermometrograph nach Reaumur. Temperatur: höchste 19 Grad Wärme, niedrigste 11 Grad Wärme. Heiter. Südwind.
Wasserstand der Elbe in Dresden am 10. Mai: 1 Ctm. unter 0.

Tagesgeschichte.

Deutsches Reich. Der Kultusminister Graf von Zedlitz-Trützschler gab kürzlich im preußischen Abgeordnetenhause bemerkenswerthe Erklärungen über die Reform des höheren Schulwesens ab, welche in einem gewissen Gegensatze stehen zu den Aeußerungen, die bei der Eröffnung der Kommission für die höhere Schulreform als maßgebend für dieselbe hingestellt wurden. Der Nachfolger des Herrn von Goßler sagte u. A.: „Soweit ich die bisherigen Ergebnisse dieser Reformbewegung habe studiren können, sind namentlich die Besorgnisse, die bezüglich der Realgymnasien geäußert worden sind, nicht begründet. Die Unterrichtsverwaltung ist sich vollständig darüber klar, daß auf dem Gebiet des Schulwesens überhaupt und ganz besonders auf dem des höheren Schulwesens nur eine organische Fortentwickelung aus dem Bestehenden und Altbewährten erfolgen kann (sehr gut! links), daß von einem sprungweisen Eingreifen, von einem rücksichtslosen Ueberstürzen wohlgeordneter Schulanstalten gar keine Rede sein kann. Ich spreche das mit dieser Bestimmtheit aus in der ausdrücklichen Absicht, daß es im Lande gehört wird, um die vielfachen Besorgnisse, wie sie nach dieser Richtung hin jetzt gehegt werden, zu zerstreuen. Auch das soll die neue Reform durchaus nicht beschränken, daß praktische Versuche an verschiedenen Orten, möglichst in allen Provinzen des preußischen Staates, mit der neu in Aussicht zu nehmenden Ordnung der Dinge gemacht werden. Ja, ich lege sogar so entscheidendes Gewicht gerade auf diesen Punkt, daß ich schon jetzt mit den Herren meines Ministeriums darüber wiederholt konferirt habe, wie derartige praktische Versuche zu gestalten und an welchen verschiedenen Orten von Anstalten sie einzuführen seien. Ich bin überhaupt der Meinung, daß die ganze Frage noch lange nicht endgiltig spruchreif ist, und daß sowohl die wissenschaftliche Erörterung wie die praktische Durchbildung noch weiter geführt werden muß, als das zur Zeit möglich ist.

Die „Hamb. Nachr." hatten kürzlich angedeutet, daß an den Fürsten Bismarck als Ritter des Schwarzen Adlerordens zur Leichenfeier des Feldmarschalls Grafen Moltke keine Einladung ergangen sei. Die „Post" bestätigt dies und fügt hinzu, daß Hofanzeigen nur an die in Berlin wohnenden Ritter des Schwarzen Adlerordens ergangen waren.

Einen bisher wenig beachteten Gesichtspunkt in Betreff des Handelsvertrages mit Oesterreich hebt die „Deutsche Warte" hervor. Dieselbe schreibt: Wenn Deutschlands Handelspolitik im Orient mit der Oesterreichs identifizirt wird, so kann unter Umständen auch unsere hohe Politik dort neue Interessen zu vertreten haben. Bisher waren für uns die Balkanländer sozusagen „Hecuba". Die Vorgänge in jenen interessanten Gegenden konnten niemals Veranlassung für uns bieten, in Aktion zu treten. Der Grundgedanke für unsere passive Rolle war geboten durch die ohnehin gegebene Nothwendigkeit, nach zwei Seiten hin auf der Wacht zu stehen. Gleichzeitig hiermit wurde das Resultat erzielt, daß jeder dort entstehende Brand lokalisirt und der Weltfriede gesichert blieb. Würde nun das Deutsche Reich zur Verstärkung der Schutzmauer, die bisher Oesterreich bildete, herangezogen werden, dann wäre das eine Zugabe zu dem Handelsvertrage, die nichts weniger als willkommen wäre.

Die „Hamb. Nachr." drucken folgende Auslassung des „Schwäb. Merk." ab: „Unter den in der Presse umlaufenden Vermuthungen über die Gründe, weshalb Fürst Bismarck der Leichenfeier Moltke's ferngeblieben ist, haben wir die natürlichste Erklärung dieser Thatsache vermißt. Jedem Kenner militärischer und höfischer Verhältnisse wird es klar sein, daß Fürst Bismarck an dieser militärischen Feier nur auf Grund eines Befehles, einer Einladung oder einer Hofanzeige Theil nehmen konnte". — Es soll damit also gesagt werden, daß keine von diesen drei Möglichkeiten zutrifft.

Die „Köln. Ztg." bespricht den Einfluß des französischen Zweikinder-Systems im Reichslande. Danach ergiebt sich beispielsweise im lothringischen Kreise Chateau-Salins, dem nach Sprache und Sitte am meisten verwelschten Kreise, bei einem ursprünglichen Bevölkerungsstand von 52,802 Seelen ein Ueberschuß der Geburten über die Todesfälle von nur 849 im Zeitraum von 1871—1885, d. h. etwa ein Fünftel vom Durchschnittssatz, der mehr deutsch gebliebenen Kreise. Unter der einheimischen Bevölkerung in Metz erreichte längere Zeit hindurch die Geburtenzahl nicht einmal mehr die Zahl der Todesfälle. In den französisch redenden Kantonen Vigy, Range, Verny, Dieuze und Vic erreicht keiner das Verhältniß von 30 Geborenen auf 1000 Einwohner, während im Deutschen Reich durchschnittlich auf je 1000 Einwohner 41,7, im Elsaß 38,32, in den elsässischen Kantonen Schiltigheim und Bischweiler gar 46,89 bezw. 47,32 Geburten kommen. Falls das Geburtenverhältniß sich nicht ändert, werden die deutsch sprechenden Elemente immer mehr das Uebergewicht gewinnen. Schon jetzt gehören nur mehr 12,12 Proz. der Bevölkerung Elsaß-Lothringens dem ausschließlich französischen Sprachgebiete an.

In der vorgestrigen Versammlung der christlich-sozialen Partei in Berlin wurde folgende Resolution auf Antrag Stöckers mit allen gegen eine Stimme angenommen: „In Erwägung, daß der preußische Staat nicht mehr auf dem Boden des Christenthums steht und daß demgemäß auch die Verwaltung desselben bei aller Duldsamkeit gegen andere Religionen es mit Freuden begrüßen muß, wenn die Staatsbeamten ihrer christlichen und nationalen Ueberzeugung offen Ausdruck geben, protestirt die heutige Versammlung gegen die Haltung des preußischen Justizministers, der deutsche Referendare in der Wahl ihres gesellschaftlichen Verkehrs und in der Bethätigung ihrer christlich-deutschen Gesinnung beschränken will; sie spricht dagegen den juristischen Beamten, welche die Rechtsprechung gegen den Eingriff des Judenthums möglichst zu schützen suchen, ihre volle Zustimmung aus".

Die Zustände im rheinisch-westfälischen Bergwerksrevier scheinen von einem edlichen Frieden noch weit entfernt zu sein. Das Organ der Zechenverwaltungen, die „Rhein.-Westf. Ztg." schreibt: „Angeblich ist der neue Ausstand erloschen. Thatsächlich dauert er, wenn auch in anderer, vielleicht gesetzlicherer Weise, noch fort. Aus allen Revieren unseres Oberbergamtsbezirkes werden Klagen darüber laut, daß seit Beginn der neuen Ausstandsbewegung die Arbeitsleitung in den Gruben in einer Weise nachgelassen hat, die allen Anforderungen, die man an eine halbwegs normale Leistung zu stellen billigerweise berechtigt ist, geradezu Hohn spricht. Wir können nicht nur von einer, sondern von vielen Gruben, selbst wo der eisenbare Arbeits-Ausstand nicht ausgebrochen ist, berichten, daß trotz vollzähliger Belegschaft die Förderung in den letzten Tagen um 20 bis 50 pCt. nachgelassen hat. Wohin soll das führen? ... Es hilft alles nichts, die wirklichen Zustände, wie sie in unserem Kohlenbezirk eingerissen sind, noch weiter bemänteln zu wollen." — Das Blatt fordert, daß die Regierung angesichts der überall sich bekundenden „Unbotmäßigkeit" offen erkläre, bei ihrer „Experimental-Politik" sich geirrt zu haben; ebenso solle der Handelsminister ausdrücklich anerkennen, daß die Privatarbeitverwaltungen Alles gethan haben, was ihrerseits zur Herbeiführung eines friedlichen Einvernehmens zwischen Verwaltung und Arbeitern vernünftiger Weise gefordert werden kann.

In Ottweiler fand ein größerer Bergrutsch statt, wodurch in der Brauerei Welber 15,000 Liter Bier ausgelaufen sind. Verluste an Menschenleben sind nicht zu beklagen.

Oesterreich. Der Handelsminister erklärte im Budgetausschuß des Abgeordnetenhauses betreffs des handelspolitischen Verhältnisses zu Deutschland, daß die Ungewißheit des Handels und der Industrie bis zum Bekanntwerden der paraphirten Vereinbarungen für viele Kreise nachtheilig sein möge, allein die vorzeitige Veröffentlichung der Tarife würde weit größere Vortheile in Frage stellen. Der Zeitpunkt des Inkrafttretens des vereinbarten Vertrages mit Deutschland und der auf Grund desselben weiter beabsichtigten Handelsverträge hänge nicht allein von Oesterreich ab. Der Zeitpunkt des Inkrafttretens erkläre sich aus den Ablaufsterminen der wichtigsten europäischen Handelsverträge von selbst. Der Minister sagte, er plane die Vorlage der Handelsverträge im Parlamente, womöglich im Spätherbste.

Wie die „Presse" meldet, ist der Beginn der Verhandlungen zwischen der österreich-ungarischen und deutschen Regierung mit dem schweizerischen Bundesrathe wegen Erneuerung der mit dem Beginn nächsten Jahres ablaufenden Handelsverträge mit der Schweiz für den 23. Mai anberaumt.

Frankreich. Der radikale Deputirte Camille Pelletan bemüht sich, die Gruppe der äußersten Linken wieder herzustellen und rechnet für dieselbe auf 100 Mitglieder.

Boulanger will aus der Fourmies-Affaire und der durch dieselbe geschaffenen Lage für seine politischen Ziele Kapital schlagen. Die belgische Regierung soll in diesem Falle entschlossen sein, Boulanger den Aufenthalt in Belgien zu untersagen.

Der Boulevard-Germain in Paris war Schauplatz eines Mordes. Ein gewisser Robert, Brücken- und Wegebaumeister, fand bei seiner Rückkehr aus Amerika in seinem Hause außer seiner Gattin noch einen früheren Regimentskameraden vor. Robert erschoß das treulose Weib.

Zwei Anarchisten, Morvhi und Peniam, versuchten in Paris eine Manifestation in's Werk zu setzen, indem sie auf einem Wagen einen großen Immortellenkranz mit der Inschrift „Den Todten von Fourmies" durch die Straßen fuhren. Dieselben wurden alsbald ohne weiteren Zwischenfall verhaftet.

Belgien. Bei Herve schossen die Soldaten auf die Streikenden, welche die dortige Pulverfabrik in die Luft sprengen wollten, und verwundeten 7 von ihnen. Auch bei Vaisaint Lambert kam es zu einem blutigen Zusammenstoß. Die Truppen schossen, mehrere Arbeiter wurden verwundet. — Die gesammte Brüsseler Garnison erhielt Bereitschaftsordre, nach dem Streikgebiet abzugehen. Die Metallarbeiter des Centralbeckens haben sich dem Ausstande angeschlossen, insgesammt sind gegen 90,000 Bergleute und Metallarbeiter ausständig.

Italien. Der Anarchistenführer Michael Benedetti ward nach dem Verlassen einer sozialistischen Versammlung in Genua erstochen; der Mörder ist unbekannt.

Spanien. Der englische Dampfer „Storo" wurde auf der Reise von Gibraltar nach London an der spanischen Küste bei Gandia von einem verirrten Torpedo getroffen und sank innerhalb 20 Minuten. Die Mannschaft ist gerettet.

England. Man sagt, daß der finanzielle Druck, unter welchem der Prinz von Wales seit einiger Zeit gelitten hat, und welcher sich auch in seinem Benehmen und Aussehen bemerklich machte, jetzt beseitigt werden wird. Es ist ein Arrangement getroffen worden, wonach die Königin eine große Summe aus ihren Ersparnissen, mehrere Hunderttausend Pfund, beitragen wird. Die Verwaltung dieses Betrags zur Befriedigung gewisser Klassen der Verpflichtungen des Thronerben wird sich in den Händen von nichtamtlichen Liquidatoren befinden, welche Ihre Majestät die Königin ernennen wird. Dazu bemerkt die „Birmingham Post": „Seit zwei Jahren wußte die Umgebung des Thronerben, daß die Ausgaben, welche ihm seine fast Königlichen Pflichten in Folge des zurückgezogenen Lebens der Königin auferlegten, weit größer waren, als die ihm vom Parlament bewilligte Summe. Infolgedessen mußte der Prinz, trotz gelegentlicher Hilfe von Seiten Ihrer Majestät, anderen Beistand suchen, in einer Weise, die der Finanzwelt wohl bekannt ist, und dieses in beträchtlichem Maße. Eine Zeit lang konnte der Prinz diese Verpflichtungen, welche fast 10 Mill. Mark erreicht haben sollen, leicht tragen. Als aber vor Kurzem einer seiner Bekannten, mit welchem er in geschäftlichen Beziehungen stand, starb und ein anderer durch die Lage des Geldmarktes empfindlich mitgenommen wurde, mußte die Lage in Erwägung gezogen werden. Unter diesen Verhältnissen soll Lord Salisbury privatim sondirt worden sein, ob das Parlament einen nicht vergessenen Präcedenzfall befolgen und dem Prinzen von Wales eine Sondersumme bewilligen würde. Alle unbefangenen Beobachter der öffentlichen Meinung mußten zu der Ueberzeugung kommen, daß davon keine Rede sein konnte. Dann erst wurde der Königin die Angelegenheit unterbreitet.

Rußland. Die Löwenbändigerin Zenalde wurde in Moskau im Cirkus Salomonsky während der Vorstellung von einem Löwen buchstäblich in Stücke zerrissen.

Rumänien. Die rumänisch-serbische Studentenvereinigung in Turn-Severin beschloß, für den September einen Studentenkongreß sämmtlicher Balkanländer abzuhalten. Die gesammte Presse feiert die Studentenzusammenkunft als den Ausdruck der Solidarität der serbisch-rumänischen Interessen.

Serbien. Der Hofmarschall der Königin Natalie überreichte dem Ministerpräsidenten Paschic die Antwort der Königin auf des Ministers Brief, in welchem dieselbe ersucht wird, laut Beschluß der Skupschtina Serbien zu verlassen. Die Königin bestätigt den Empfang desselben und sagt alsdann: „Ich betrachte die Resolution der Skupschtina nicht als Befehl zum Verlassen des Landes, sondern lediglich als Wunsch. Ich finde indessen keine Gründe, diesem Wunsche zu entsprechen, da ich nur den Gesetzen und der Verfassung des Landes Gehorsam schulde. Deshalb bin ich fest entschlossen, zu bleiben, umsomehr, als ich bei meinem strikten Fernhalten von der Politik den jetzigen Machthabern nicht im Wege stehe und meine Entfernung weder den Interessen des Thrones noch des Landes nützlich sein kann. Sollte aber trotzdem mein Loos sich so gestalten, daß man mich mit Gewalt zum Verlassen des Landes zwingt, so werde ich wenigstens meinem einzigen Kinde und vielleicht später einmal der Geschichte den Beweis geliefert haben, daß ich nicht aus freien Stücken von seiner Seite gewichen bin.

Amerika. Der Bericht der Großjury von New-Orleans wird in den Vereinigten Staaten scharf von der Presse kritisirt. Er zeigt das Bestehen der Mafia, beweist aber zugleich, daß die Justizpflege in New-Orleans völlig von den Verbrechern und ihren Helfershelfern geleitet wird. Dieser letztere Umstand macht den denkenden Amerikanern viel zu schaffen. Sie fragen sich, ob die Zustände in der Polizei von New-Orleans anders sind, als in fast allen anderen amerikanischen Großstädten, die ein starkes ausländisches Element enthalten. Das Streben der Politiker, die Stimmen der Verbrecherklasse zu bekommen, führt überall dieselbe Entsittlichung herbei, wie in New-Orleans. Es ist bekannt, wie schwer es in Newyork hält, Verbrecher, die in die Politik eingeweiht sind, zur Strafe zu bringen. Rechtfertigt die Großjury von New-Orleans den Fall der Lynchjustiz, weil die gewöhnlichen Organe der Rechtspflege den Dienst verweigern, so drängt sich die Frage auf, ob nicht auch bald andere Städte das im Süden gegebene Beispiel befolgen werden.

Kunst und Wissenschaft.

† Trotz des herrlichsten Baumblüthwetters hatte sich zu der gestern Nachmittag in der St. Petrikirche (Großenhainerstraße) von Herrn Musikdirektor W. Bormann veranstalteten geistlichen Musikaufführung eine zahlreiche Zuhörergemeinde eingefunden, die mit sichtlichem Interesse und vollster Befriedigung den gebotenen Orgel-, Violin- und Gesangsvorträgen lauschte. Herr Bormann erwies sich, in zum Theil ziemlich schwierigen Orgelkompositionen von J. S. Bach, C. A. Fischer, Mozart und Mendelssohn als ein vorzüglich geschulter Organist (er ist Schüler des Orgelvirtuosen C. A. Fischer), der durch Akkuratesse, Technik und geschmackvolle Registerwahl sowohl bei seinen Solovorträgen als auch bei der Begleitung zu Gesang und Violine selbst hochgestellten Ansprüchen voll genügte. Die Concert- und Opernsängerin Frl. S. Apitz und Herr Violinist Alfred Spitzner (Schüler des Königl. Conservatoriums) brachten durch hochanerkennenswerthe Sopranvorträge von Fischer und Graun (Recitativ und Arie aus „Der Tod Jesu") sowie durch bestgelungene Violinsätze von Fischer, Schumann und Merkel die angenehmste Abwechselung in das mit Geschmack zusammengestellte Programm. Die Akustik der Kirche ist eine vorzügliche. —dt.

† Der Epilog, den E. v. Wildenbruch für die 100jährige Jubelfeier des Weimarer Hoftheaters geschrieben hat, zeigt vor der Halle des Theaters stehend, die beiden Dichtergestalten Goethe und Schiller, ähnlich wie in Rietschel's Meisterwerk. Wie aus langem Traum erwachend, beginnt Goethe, der Vergangenheit gedenkend, und tröstet im Fortgang der phantastisch-poetischen Unterredung den Freund, der sich beklagt, daß ihm der Tod zu früh aus diesem Leben abgerufen habe, ehe er noch sein höchstes und letztes Wort gesprochen, mit dem Hinweis auf die unermeßliche und unvergängliche Begeisterung, die seine Dichtung im Herzen des deutschen Volkes entzündet habe. Inzwischen hat sich eine Volksmenge aus allen Ständen und Altern, bunt gemischt, um das Denkmal zusammengefunden, der Tag ist leuchtend angebrochen und ein hundertstimmiges Ja bekräftigt Goethe's Prophezeiung, daß Schiller und Goethe noch die unverrückbaren Sterne am deutschen Himmel sind. Die warm und feurig empfundene Dichtung klingt bedeutsam in Beethoven's Musik zum „Lied an die Freude" aus.

† In Zwickau, wo vor zwei Jahren unter allgemeinem Beifall der gesammten Bevölkerung der Stadt und der volkreichen Umgegend Herrig's „Luther" in der trefflichsten Weise zur Aufführung gelangte, rüstet man sich abermals zu einem gleichen Unternehmen. Herr Ed. Müller, Diakonus zu St. Marien und Katharinen, vollendete nämlich bereits im vorigen Herbste ein die Einführung der Reformation in Zwickau behandelndes Festspiel. Wiederholt gelegentlich der Familienabende des Gustav-Adolf-Vereins aus demselben zum Vortrage gebrachte Szenen fanden die ungetheilteste Anerkennung und ließen den Wunsch reifen, das Festspiel, das zur Einweihung der neuerstandenen Marienkirche gedichtet wurde, zur öffentlichen Aufführung zu bringen. Die hierzu nöthigen Vorarbeiten wurden von einem eigens zu diesem Zwecke niedergesetzten Komitee rasch in Angriff genommen und während der letzten Monate so energisch gefördert, daß die Aufführungen selbst unmittelbar nach dem Pfingstfeste beginnen sollen. Wie seinerzeit Herrig's „Luther", so wird auch dieses Festspiel, das ganz den Charakter eines volksthümlichen Schauspiels besitzt, nicht von Berufsschauspielern, sondern von Frauen und Männern aus der Bevölkerung dargestellt werden und zwar, weil die räumlichen Ausdehnungen der Stadtbühne sich als unzureichend erweisen, in einem eigens zu diesem Zwecke an der Georgenstraße, unmittelbar neben dem „Deutschen Kaiser", erbauten Hause. Die Zahl der Mitwirkenden beträgt 180 Personen. Das Stück selbst hält sich streng an die historischen Thatsachen, behandelt diese in frischer, poetischer Sprache und wird insbesondere auch durch seine malerischen Volksszenen wirken. Die Ausstattung wird eine äußerst glänzende sein, und so läßt sich hoffen, daß auch diese Aufführungen ebenso den allgemeinen Sympathien begegnen werden, wie die von Herrig's „Luther".

† Ueber die unbekannte Oper „Gunlöd" von Peter Cornelius, welche von E. Lassen eingerichtet und instrumentirt worden ist und gelegentlich der 100jährigen Jubelfeier des Weimarer Theaters ihre erste Aufführung fand, läßt sich die „Vossische Zeitung" aus Weimar berichten: Der äußere Erfolg der ersten Bühnenaufführung war, wie es bei einer vom Hofe inaugurirten Festvorstellung selbstverständlich ist, groß. Lassen wurde zum Schlusse stürmisch gerufen und dankte mit einigen Worten im